

Gewissheit

Predigt über 1. Johannes 5,6-13¹

Das, was wir gehört haben, ist auf Anhieb gar nicht oder nur schwer zu verstehen.
Und was wir nicht verstehen, macht uns hilflos und unsicher.
Damit sind wir aber schon beim Thema:
Wir brauchen im Leben Gewissheit.
Wir brauchen Gewissheiten, an die wir uns halten können und die uns durchtragen.
Ungewissheiten sind schwer auszuhalten.
Z.B. bei manchen Gesetzesvorlagen und Vorschlägen in der Politik:
Kommen sie nun – oder kommen sie nicht?
Aber es gibt noch viel schwerwiegendere Beispiele:
Wie viele haben es im Krieg erlebt: Der Mann oder Sohn ist vermisst:
Ja lebt er nun noch – oder nicht mehr?
Ich stelle mir vor, dass diese quälende Ungewissheit – vielleicht über Jahre –
vielleicht sogar noch schlimmer war
als die schlimme Gewissheit: er ist gefallen, und ich muss mich und kann mich
– nachdem ich die Trauer bewältigt habe – neu orientieren.
Oder:
Meine Arbeitsstelle - behalte ich sie oder nicht?
Mein Kind – wird es gesund zur Welt kommen oder nicht?
Mein Partner – ist er mir treu oder nicht?
Betrügt mich der andere oder kann ich ihm vertrauen?
Meine Krankheit - ist sie nun gutartig oder bösartig?
Muss ich sterben oder werde ich gesund?
Und wenn ich sterbe: was bedeutet das?
Geht es weiter oder nicht? Wenn ja: wo und wie?
Ich denke, die Beispiele genügen.
Klar ist: Solche schwebenden Ungewissheiten setzen uns zu, machen uns fertig,
oft mehr, als wenn wir so oder so Gewissheit hätten.
Jedenfalls wenn es sich um wichtige Dinge handelt.

Wenn nun Gott GOTT ist –
also die wichtigste Person u. Tatsache im gesamten Universum
und nicht nur eine kindliche Fantasie die sich allenfalls kulturell auswirkt –
wenn Gott GOTT ist,
dann muss ich auch in Bezug auf IHN
und wie ich mit IHM dran bin GEWISSHEIT haben!
Wirklich Gewissheit!
Und wer hat die?
Gut, das Thema Gott lässt sich leichter wegschieben
als alle anderen, unwichtigeren Themen,
und viele lassen das Thema Gott irgendwo ganz weit hinten offenstehen.
Und dann wundern sie sich,
dass ihr ganzes Leben ständig von einer allgemeinen Unsicherheit begleitet wird,
von der man sich halt so gut es geht abzulenken versucht.

¹ 1. Johannes 5,11-13 ist Predigttext am 2. Sonntag nach dem Christfest, Reihe I + IV. bis 2018 Reihe II

Dadurch kommt man nie zur Ruhe bzw. hält Ruhe nicht aus,
das ganze Leben ist so eben nicht GANZ, heil, sondern so etwas halb-fertiges,
was dann wohl mal irgendwann halbfertig liegenbleibt, beendet wird, ohne erfüllt zu sein.

Gott ist der tiefste Grund und das höchste Ziel unseres Daseins,
und wer hier Gewissheit gefunden hat,
der hat eine tiefe Grundgewissheit in seinem Leben,
die über alle anderen Ungewissheiten hinweg trägt und hinweg hilft.
Und das brauchen wir.

Je mehr man in dieser Welt von Sicherheit und Absicherung redet,
desto größer ist und wird in Wahrheit die Unsicherheit.
Aber unsere Gewissheit in Bezug auf Gott kann so groß sein, so stark sein,
dass uns wirklich nichts anderes mehr erschüttern kann.
Es gibt nur ganz wenige, die das wirklich so leben und bis dahin kommen,
aber wir können darin wachsen!

Zur Gewissheit über Gott und über göttliche Dinge
kommen wir nun nicht, wenn wir darüber grübeln und nachdenken
und versuchen, irgendwelche Schlussfolgerungen zu ziehen.
Ich denke, je mehr einer Theologie treiben muss,
desto weniger kennt er in Wahrheit Gott.
Zur Gewissheit über Gott und über göttliche Dinge kommen wir auch nicht,
wenn wir uns selber und unser Gelingen oder Versagen,
unsere Frömmigkeit oder unseren Glauben oder Unglauben
oder unseren Lebenswandel oder unsere Gefühle betrachten.
Sondern zur Gewissheit über Gott und göttliche Dinge kommen wir nur,
wenn wir die göttlichen Tatsachen betrachten und annehmen
und Gottes Bestätigungen hören und anerkennen.
Die Quelle aller Gewissheit kann nur in Gott liegen, nicht in uns selbst.
Die Quelle aller Gewissheit kann nur Gottes Tun sein, nicht unser Tun und Lassen.
Gott und Gottes Tun wird am deutlichsten in Jesus.
Und da pflanzte Gott nicht einen erhabenen Gedanken
in die Hirne einiger besonders erleuchteter Gelehrter.
Sondern ER ließ ein Kind in diese Welt mit ihrem Stallgeruch und Mist kommen.
Vermutlich würde ja ein Stinkstiefel deutlicher vom Weihnachtsgeschehen reden
als ein Räucherkerzchen,
aber wir lieben und akzeptieren das wohl nicht so, was Gott so liebt und akzeptiert.
Johannes allerdings redet hier überhaupt nicht von Mistgestank oder Kerzenuft,
er redet nicht von Weihnachten oder der Geburt von Jesus,
sondern *von Wasser und Blut*, von der Taufe und Kreuzigung von Jesus.
Gegenüber der Geburt von Jesus betrachten wir ja Seine Taufe kaum,
aber beides sagt:
Der einzige wahrhaft Reine, der Sohn Gottes, stellt sich mitten unter die Schuldigen
und erklärt sich unübersehbar solidarisch mit den Sündern.
Und gerade da – mit Hinweis auf den Stall – bezeugen die Engel:
das ist der Heiland, der Retter, Christus, der Herr.
Und gerade da – nach der Taufe – bezeugt Gott selbst:
Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.
Gott stellt sich zu dem, der sich erniedrigt, nicht zu dem, der sich erhöht.

Das ist übrigens bis heute so geblieben.
 Und wer göttliche Gewissheit haben will,
 muss sich gerade nicht über die anderen Sünder stellen
 und frömmel fühlen als die anderen,
 sondern er muss auf Jesus schauen und durch Ihn zu Gott kommen.

Aber Jesus hat sich nicht nur mit den Niedrigsten solidarisiert im Stall mit seinem Geruch
 und im Taufwasser mit seinem Dreck
 „Im Blut“ vollendet sich erst, was im Wasser begonnen hat,
 Jesus hat die Strafe der Sünder – auch deine und meine – im blutigen Opfer
 am Kreuz getragen.
 Und dazu bekennt sich Gott, das bestätigt Gott,
 indem ER Seinen Sohn wieder aus den Toten herausholt.
 Kein Großer der Geschichte hat diese göttliche Bestätigung.
 Es hat auch keiner die Bestätigung durch eine göttliche Stimme,
 als er ins Wasser gestiegen ist bzw. wieder herauskam, und wenn's der Jordan wäre.

Und als ob diese beiden Dinge, diese beiden göttlichen Zeugenaussagen oder Zeugnisse
 noch nicht ausreichen, gibt es noch ein 3.: *den Geist der die Wahrheit ist.*
 Der bringt nun das, was Gott getan hat, in unser Herz
 und lässt es dort zur Gewissheit werden!
 Mit dem Wasser und Blut, das erklärt Johannes so ausführlich,
 weil er sich mit einer Irrlehre auseinandersetzte, die damals die Gemeinden verunsicherte.
 Das ist für uns im Moment nicht so wichtig.
 Wichtig ist: es gibt mindestens 3 übereinstimmende göttliche Bestätigungen,
 die uns sagen, was wir von Jesus zu halten haben.
 Und wenn wir schon menschlichen Zeugen und Aussagen glauben –
 und fast alles, was wir denken, glauben wir nur, weil andere es uns gesagt haben,
 von den Nachrichten angefangen bis hin zu wissenschaftlichen Erkenntnissen,
 die wir in der Schule lernen.
 Fast nichts davon prüfen wir nach oder finden wir selber heraus,
 fast alles übernehmen wir von anderen,
 weil wir ihnen und ihren Aussagen, ihrem Zeugnis vertrauen und das einleuchtend finden.
 Und wenn wir das bei Menschen schon so halten, dann doch wohl erst recht bei Gott!
 Wenn wir Menschen schon in der Regel glauben,
 wollen wir dann Gott misstrauen und IHN zum Lügner erklären?
 Das sollte man sich gründlich überlegen!
 Wir dürfen Jesus und dem, was ER gesagt und getan hat voll vertrauen.

Und weil Jesus nicht nur Mensch ist, sondern Gottes Sohn,
 deshalb hat der Mensch, der Jesus vertraut, göttliches Leben, *ewiges Leben.*
Das ist das Zeugnis, die Bestätigung, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat,
und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben;
wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.
 So einfach ist das. Die göttlichen Dinge sind immer einfach.

Darüber kann man einfach gewiss sein, ganz gewiss sein.
Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst,
 - nicht vermutet oder vage hofft, sondern *damit ihr wisst,*
dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.

Die Frage, auf die alles hinausläuft, ist nicht:

bist du fromm, bist du kirchlich aktiv, bist du im Lebenswandel reif, rein und vollkommen, hältst du alle Gebote oder wenigstens Feiertage, glaubst du richtig, bist du in der richtigen Kirche...?

Sondern die Frage, auf die alles hinausläuft, ist schlicht und ergreifend: Hast du Jesus?

Wer den Sohn hat, der hat das Leben;

wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

Kann man Jesus und damit das ewige Leben einfach so „haben“?

Ja! Jesus ist Gottes Geschenk an uns.

Und das ewige Leben ist Gottes Geschenk an uns,

Das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben oder geschenkt hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn.

Ein Geschenk wird einem nicht nur von ferne gezeigt,

ein Geschenk muss ich nicht nur „glauben“,

sondern ein Geschenk wird uns gegeben, zu unserem Eigentum gemacht, und dann „haben“ wir es!

Gott hat uns das Leben geschenkt, das in seinem Sohn ist,

nun müssen wir auch diesen Sohn „haben“ können.

Das geht gegen alle intellektualistischen Missverständnisse des Glaubens, als ginge es darum, bestimmte Lehrsätze fürwahr zuhalten.

Nein, Glaube in der Bibel, Vertrauen,

ist eine lebendige Verbundenheit von Person zu Person,

so real, das man den „haben“ darf, an den man „glaubt“.

Auch unser deutsches Wort „glauben“ kommt von „geloben“, sich angeloben, verloben.

Und wer verlobt ist oder sich in der Ehe einem anderen anvertraut hat,

der „hat“ den anderen, obwohl der andere eine selbständige Person bleibt

und nicht ein Stück Würfelzucker ist, das ich in die Tasche stecke.

Ich „habe“ wirklich eine Frau!

Die Frage ist aber, ob wir so Jesus „haben“ oder uns nur gedanklich mit ihm beschäftigen und die biblische Sätze über ihn bejahen.

In seinem Evangelium sagt Johannes:

Wie viele ihn (Jesus) aufnahmen, denen gab Gott die Macht, das Recht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.²

Man kann Jesus in sein Herz, in sein Leben aufnehmen,

so wie man einen Menschen auf- und annimmt und heiratet.

Hast du das schon einmal getan mit Jesus und lebst du darin?

Wenn nicht, dann hast du Jesus nicht und damit kein ewiges Leben

und kommst nicht zur Gewissheit, egal, was du sonst noch alles versuchst.

Wenn ja, dann hast du Jesus

und damit ewiges Leben und alles, was Gott geben will,

und damit auch die Gewissheit,

die dich tragen will und kann

im Leben und Sterben und darüber hinaus.

Diese Gewissheit liegt nicht in dir, sondern in IHM,

nicht in deinem Tun, sondern in Seinem Tun,

du musst auf IHN schauen, nicht auf dich,

auf IHN ist Verlass, nicht auf dich und deinen Glauben.

² Joh 1,12

Glaube, der auf sich selbst schaut,
löst sich in diesem Augenblick selbst auf,
weil das ein Widerspruch in sich selbst ist.
Glaube schaut auf Jesus und erwartet alles von IHM,
und damit hat er ewiges Leben, damit hat er alles.
Gott hat in Jesus handfeste Tatsachen geschaffen mit handfesten Bestätigungen,
damit wir über Gott und wie wir mit IHM dran sind und was aus uns wird
handfeste Gewissheit haben können.
Diese Gewissheit hat nichts mit Hochmut zu tun, sondern wenn schon, dann mit Demut.
Die Frage ist nämlich,
ob du deine eigenen Gedanken und Gefühle am wichtigsten nimmst
und damit Gott zum Lügner machst,
oder ob du Gott glaubst und beim Wort nimmst und dies über dich stellst.
Empfange doch alles, was ER für dich gegeben hat,
die Gaben, das ewige Leben verachten, heißt IHN verachten,
seine Gaben zu empfangen heißt: IHN ehren.
Und wer Gott so ehrt und zu seiner Lebensmitte macht,
der bekommt auch über sich selbst Gewissheit.
Jesus ist Gottes Gabe, Gottes Geschenk an dich.
Halte es mit Jesus wie sonst zu Weihnachten auch:
Alles, was du da geschenkt bekommen hast, gehört dir jetzt – ohne jeden Zweifel – oder?
Unabhängig, ob du dafür würdig bist oder nicht.
Was dir geschenkt ist, ist dir geschenkt, das hast du.
Sieh das doch auch bei dem größten und wichtigsten Geschenk so:
Bei Jesus, Gottes Geschenk an dich!
In IHM hast du das ewige Leben. Verlass dich drauf und freu dich darüber!